

XIII.

Hohenlohische Grab-Denkmale.

I.

Von

Joseph Albrecht.

Mit Abbildungen Tafel I. und II. ✓



Wir eröffnen hiermit eine sehr reichhaltige Abtheilung der Hohenlohischen Geschichts- und Alterthums-Runde.

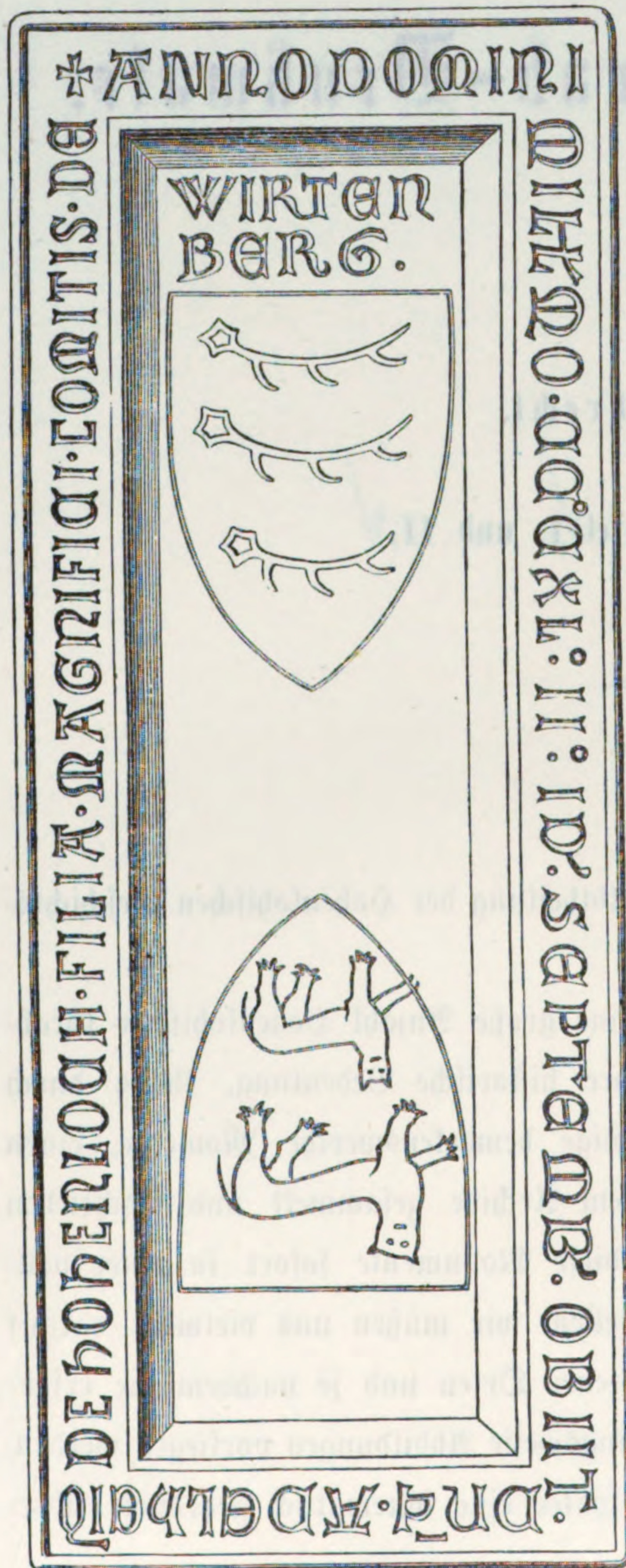
An vielen Orten zerstreut findet sich eine große Anzahl Hohenlohischer Grabdenkmale, welche theils durch ihr Alter und ihre historische Bedeutung, theils durch ihre künstlerische Ausführung oder durch sonstige bemerkenswerthe Momente, einen vorzugsweisen Anspruch darauf haben in unserem Archive gesammelt und beschrieben zu werden. Die Umstände erlauben es nicht, diese Monumente sofort in einer vollständigen und systematischen Reihenfolge darzustellen, wir müssen uns vielmehr darauf beschränken einzelne derselben, von diesen oder jenen Orten und je nachdem die erforderlichen Materialien, die Beschreibungen beziehungsweise Abbildungen vorliegen werden, unserem Archive einzuverleiben, worauf dann später eine systematisch geordnete Übersicht derselben, folgen kann.

1.

Grabstein der Gemahlin Krafts II. von Hohenlohe, Adelheid
geborenen Gräfin von Wirtenberg,

† 1342.

(Stammtafel I. B. 13.)



Adelheid Mechtild war eine Tochter des am 13. März 1265 geborenen und am 5. Juni 1325 gestorbenen Grafen Eberhard des Erlauchten von Wirtenberg, welcher mit Irmengard, einer Tochter des Markgrafen Rudolf von Baden vermählt war, deren Todesjahr unbekannt ist.

In welchem Jahre die Vermählung der Gräfin Adelheid mit Kraft II. von Hohenlohe stattgefunden hat, darüber ist keine Aufzeichnung auf uns gekommen. Eine Urkunde vom 24. April 1313, erwähnt ihren Namen zum erstenmal. (Vergl. Archiv für Hohenlohische Geschichte I. 126, 127, wo auch ihre Siegel beschrieben sind.)

Ihr Tod erfolgte am 13. September 1342, und ihre Ruhestätte fand sie in der Kirche des damaligen Cisterzienser-Klosters zu Gnadenhal, wo über ihrem Grabe liegend ihr Denkstein, wovon hier eine Abbildung steht, noch heute vorhanden ist. Derselbe ist 8' 4" lang und 3' 2" breit, sehr massiv. Die Umschrift ist mit großer Sorgfalt ausgeführt, dagegen sind die beiden, auf dem gegen den Schriftrand um 3" tiefer liegenden glatten Raum angebrachten Wappen, nicht erhaben dargestellt, sondern vertieft eingegraben.

2.

**Grabmonumente in der Klosterkirche zu
Schönthal.**

Wenn man von der nördlichen Eingangspforte aus, die Klosterkirche betritt, erblickt man rechts, an der Westseite des Schiffes zwei Denksteine, welche sich durch ihre Wappen als Angehörigen des Hauses Hohenlohe gewiedmet, darstellen.

Beide sind auf Tafel **I.** unter Nro. 2 und 3 abgebildet und Beschreibungen derselben finden sich in dem Gutenbergs-Archiv **Nro. IV)** von Schönhuth S. 14 und in der Zeitschrift des histor. Vereins f. d. württemberg. Franken, 1854 S. 131, welche jedoch theilweise unrichtig sind.

Der Denkstein Nro. 2*), links vom Beschauer, stellt das Bild eines Ritters in halberhabener Arbeit dar, dessen über dem linken Arme angebrachter Wappenschild die Hohenlohischen Wappenthiere, zwei rechts schreitende Leoparden, enthält.

Dieses Monument, aus Sandstein gearbeitet, hat eine Höhe von etwas über 7' 3" und eine Breite von 3'.

Auffallend ist, daß dasselbe gar keine Inschrift aufweist, so daß man im Zweifel bleibt, welchem Herrn aus dem Hause Hohenlohe das Denkmal gewiedmet worden war. Zwar enthalten die unten auf dem neueren Postamente eingegrabenen lateinischen Verse den Namen **Albertus** und in Chronodistichen zweimal die Jahrzahl 1338; allein diese Verse stammen erst aus der Bauzeit der neuen Klosterkirche, also aus den ersten Decennien des achtzehnten Jahrhunderts und rühren von dem bekannten Abte Benedikt Knüttel, gest. 1732, her.***) Uebrigens fällt dieses sehr interessante Denkmal nach seiner ganzen Ausführung und dem Ritterkostüm, zuverlässig in die erste Hälfte des vierzehnten, wenn nicht noch in den Schluß des dreizehnten Jahrhunderts.

Der zweite Denkstein, Nro. 3, rechts vom Beschauer, 5' 3" 6" hoch und

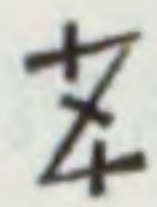
*) Eine Abbildung befindet sich auch in „Trachten des Mittelalters“ von J. G. v. Hefner-Alteneck, zweite Abtheilung, Taf. 87 und Text S. 117, wo das Denkmal einem Albrecht von Hohenlohe + 1319, zugeschrieben wird, welches Jahr in jedem Falle unrichtig ist. Aus diesem Werke gieng eine weitere Abbildung in Holzschnitt, in die „Kostümkunde des Mittelalters“ von G. Weiß, Stuttgart 1864, S. 684 über.

) Bei der Abbildung hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Auf der zweiten Linie muß es nemlich statt **QVÆUERE heißen **QVÆRERE**.

2' 4" 6''' breit, und von dem ersten durch eine Thürenöffnung getrennt, enthält auf seiner Fläche zwei Wappenschilder, oben den Hohenlohischen, unten den der Grafen von Schelllingen. Zwischen den beiden ein Band ohne alle Schrift. Dagegen zieht sich um das Monument folgende Inschrift in vertiefter Minuskel:

Anno. dni. M. CCC. | XXXVIII. XVI. kl. maii. obiit. nobilis. dns. | Albertus.
de. Ho | hennloe. ¹⁾ dictus. de. Mekkemül.

Auch ist ein Steinmezzeichen, rechts unter dem Wappen von Schelllingen angebracht, das auf unserer vorliegenden Abbildung leider weggeblieben ist und deshalb hier in Holzschnitt beigelegt wird.



Der Vers auf dem neueren Postamente hat den gleichen Ursprung wie der auf dem Ritterdenkmal.

In der neuesten, auf urkundlicher Grundlage beruhenden Hohenlohischen Stammtafel von H. Bauer, **I. B.**, dem ersten Bande unseres Archives beiliegend, ist **Albrecht II.** unter No. 54 enthalten. Er nennt sich in Urkunden von Schelllingen und von Möckmühl, an welcher letzterem Orte er seine Residenz hatte, und erscheint von 1292—1338. Seine Gemahlin war Hedwig, geborne Gräfin von Castell, in Urkunden vorkommend 1309—1328. Seine Eltern waren **Albrecht I.**, 1242—1271 und dessen Gemahlin N. N. Tochter des Grafen Ulrich von Schelllingen.

Man scheint von jeher die beiden Denkmale als zusammengehörig, als einem und demselben Herrn gewidmet, betrachtet zu haben, um so mehr als die Umschrift des zweiten Steins, des Wappendenkmals, ²⁾ der Zeit nach ganz gut zu der Ritterfigur passen würde. Allein es stammt dieser Stein unter keinen Umständen aus der Zeit des ersten. Schon die Minuskeln, in welcher die Umschrift ausgeführt ist, und die Form der Wappenschilder sprechen dagegen; den vollgültigen Beweis aber liefert das Steinmezzeichen, welches sich in derselben Form auf mehreren Schönthaler Grabsteinen, namentlich auf dem, eines erst 1465 verstorbenen Abtes befindet. Wir haben es also hier sicher nicht mit zwei gleichzeitigen Denkmälern zu thun.

Das bei Wibel, Hohenlohische Kirchenhistorie **IV.** 28, abgedruckte Obleibuch

¹⁾ Auf der Abbildung steht irrig **Hoennloe**.

²⁾ Schönhuth verwechselt beharrlich beide Denkmale, indem er annimmt, die Umschrift befände sich auf dem ersten Stein mit dem Ritter, was ganz unrichtig ist.

(Anniversarierregister) des Klosters Schönthal, enthält folgendes: „16. April. (anniversarium) illustris et generosi domini Alberti comitis de Hohenloe, dieti de Meckmühl, qui inter benefactores monasterii non postremus, sepulturae locum in hac domo sibi dilecta elegit, et a. 1338 hac ipsa die excedens e vita obtinuit ad sinistram altaris in capitulo, ex quo postmodum a. 1640 in ecclesiam translatus honorifice ad eisdem navis parietem reconditus fuit. Item illustris eius coniugis dominae Hedwigis comitissae Castellensis.“ Schönhuth bemerkt hierzu: „Diese Nachricht zufolge wäre also Alberts zweite Gemahlin Hedwig von Castell hier begraben; sollte nicht vielmehr seine erste Gemahlin, die geborene von Schelklingen hier liegen, weil der Denkstein ihr Wappen enthält? Da Mann und Frau hier begraben liegen, so läßt es sich erklären, warum zwei Denksteine sich hier finden.“ Conjecturen deren Richtigkeit sehr zu bezweifeln ist.

Wegen dieser Denkmale wird übrigens ausdrücklich noch auf die Abhandlung: „die heraldischen Schildformen vor dem Jahre 1450“ S. 55 ff. und Taf. VI. Fig. 1 verwiesen, welche der Monographie: „das heraldische Pelzwerk“ von F.-K. (Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg,) 1867, angehängt ist. Dort heißt es unter anderem: „Ersteres (das Ritterdenkmal) möchte wohl Albrecht I. von Hohenlohe in Meckmühl, † 1296, (Stammtafel I. B. Nr. 24) der letztere (Grabstein mit den Wappen) dagegen, wie die Umschrift angibt, seinem Sohne Albrecht II., genannt von Schelklingen wegen seiner Mutter, † 1338, (Stammtafel I. B. 54) gehören.“

Das Monument ist schwer zu bestimmen, weil es keine Inschrift trägt. Rüstung und Wappen stimmen doch wohl noch zum Schluß des XIII. Jahrhunderts. Kopfbedeckung und Handschuhe werden nicht unbedingt dagegen sprechen.*) Was die erstere betrifft, so bemerkt v. Eye (Kunst und Leben 2c. I. zu Fig. 13. der Abbild. 50): man verlängerte entweder das Kettengeflecht unter dem Kinn so, daß man nach Bedürfnis die Verlängerung konnte herabhängen lassen, oder über das Gesicht heraufziehen. Um dieselbe zu befestigen war an deren Ende ein Ohr angebracht, welches in einen Knopf auf der Vorderseite des Helmes paßte.

Das zweite Denkmal ist durch Wappen und Umschrift vollständig bezeichnet, und nur die Form der Schilde macht es sehr unwahrscheinlich, daß es gleichzeitig gefertigt und wirklich noch das ursprüngliche Original ist.“

*) Die größeren Plattenstücke an dem Panzer, die Kürze des Panzerhemdes und des Waffenrocks, die Form des Schildes und des Bassinets, sowie die am Gelenk beweglichen Handschuhe, sollen auf das XIV. Jahrhundert hinweisen.

Noch eine neuere Äußerung über unsere beiden Denkmale ist enthalten in der Zeitschrift des histor. Vereins für das württembergische Franken, VIII. 1868. S. 108, wo es heißt: „Es ist mit diesen zwei Steinen etwas besonderes. Einmal stehen sie natürlich in der neugebauten Kirche nicht am alten Platz; einer alten Chronik zufolge war das Grab-Denkmal ursprünglich in der Kloster-Kapelle, also nicht im Hauptschiff der alten Kirche. Dann aber lehrt Ein Blick, daß die beiden jetzigen Steine nicht aus einer Künstlerhand hervorgegangen sind, nicht einer Zeit angehören. Das stattliche Bild des Herrn Albert von Hohenlohe hat wirklich ein Künstler gemacht und es trägt alle Zeichen der Ächtheit. Den Stein mit der Inschrift hat ein Stümper gearbeitet und schon die Form der Wappenschilde beweist eine spätere Entstehung. Damit ja kein Zweifel bleibt, hat der Verfertiger auch sein Monogramm beigefügt und dasselbe finden wir noch einmal auf dem, an der nördlichen Kirchenmauer, in der Nähe stehenden Grabstein eines 1465 gestorbenen Schönthaler Abts etc.“

3.

**Denkmale des Grafen Kraft V. von Hohenlohe und zu
Biegenhain, † 1472, seiner Gemahlin Margarethe, geborenen Gräfin
von Öttingen, † 1472, (Stammtafel I. B. 114) und ihrer Tochter
Imana, † 1475 (St. C. 137.)**

In der Schloßkirche zu Waldenburg befinden sich drei Denksteine, welche aus der mit der alten Burg verschwundenen Capelle herrühren, und in der jetzigen, an einer andern Stelle von 1781 an erbauten Kirche aufgestellt worden sind.

Einer derselben, dem Andenken des Grafen

Kraft V. von Hohenlohe und zu Biegenhain

gewidmet, ist auf Tafel I. Fig. 4 abgebildet.

Der Stein ist im inneren Raum 6' 3" 9''' hoch und 1' 9" 8''' breit, während der Rand, welcher die Umschrift enthält, eine Breite von 2" 8''' hat. Das Wap-
pen ist in Metall gegossen.

Der Graf starb am 31. März 1472 und sein Leichnam blieb dieselbe Nacht in der von ihm und seiner Gemahlin gestifteten Burgcapelle stehen, wie solches die Umschrift des Denksteins anzeigt:

Anno. dni. m. cccc. lxxij am letz | ten tag. des. Mertzen . ist . gestorbe. der wolgeborne . her . Crafft . grave . von . hohenloe . vnd | zu . Ziegenheyn vnd die selben . nacht unbegrabe . in dieser . capeln . gestande . des . gemahel . was. frau | Margaret . grefin . von | Otingen | vnd. von . in gemacht | diese . capeln . |

Beigesetzt wurde er nach einer alten Aufzeichnung in der Stiftskirche zu Dringen, in deren Chor auch sein Wappenschild aufgehängt war.

Seine ihm nur wenige Wochen im Tode vorangegangene Gemahlin,

Margaretha, geborene Gräfin von Öttingen,

wurde in der Klosterkirche zu Gnadenthal zur Ruhe gelegt. Ein ähnlicher Denkstein aber wie der ihres Gemahls, befindet sich ebenfalls in der Schloßkirche zu Waldenburg mit folgender Umschrift:

Anno dni . meccclxxii am | xxiiij . tag . des . hornungs. ist gestorbe die . wolgeboren fraue . margaret greffin . | von otinge . grave Crafts. | von hohenloe. etc. gemahel . und . die . selbe . nacht unbegrabe . in dieser . capeln . gestad . | vnd . von . in gemacht . | diese . capeln . |

In der Mitte das Öttingische Wappen in Metallguß, in der Form wie gegenwärtige Abbildung darstellt:



Über ihrem Grabe in der Klosterkirche zu Gnadenthal, liegt ein 6' 7" langer, 2' 8" breiter Stein mit dieser Umschrift:

Anno . dni. meccclxxii | - - - - - marcii . o. generosa . dna. Margaretha . comitissa . de . | Otingen . conthoralis . mag | nifici . comitis . Craftonis . de . hohenloe . ec. c9. aia requiescat . in . | pace

Wie auf dem Waldenburger Denkstein, so war wohl auch hier ganz dasselbe Wappen in Metallguß angebracht, rucklose Hände aber haben dasselbe, wie die Spuren unzweifelhaft darthun, gewaltsam ausgesprengt und geraubt.

Zwischen den Denksteinen ihrer Eltern in der Schloßkirche zu Waldburg, ist das Monument der Gräfin

Ymana

aufgestellt, welches im inneren Raume 6' 2" 6''' hoch und 1' 9" 3''' breit ist, während der Rand auf welchem sich die Umschrift befindet, eine Breite von 3" 7''' enthält. Die Umschrift lautet:

Ano . dni . m . cccc . lxxv . | uff . dn . xvij . dag des hornügs . ist, gestorben . die wolgeborne | freulin Ymana in | ivgfreijliche . stande . diser zweier dochter vnd dieselben nacht vnbegraben gestanden . | in diser cappellen. | vnd . alt . gewesen | xxxviij . jar . ec . |

Beigesetzt wurde sie in der Klosterkirche zu Gnadenthal, an der Seite der Mutter. Ihr Grabstein hat die Umschrift:

Anno . dni . m . cccc . lxxv . vff . | den xvij . tag . des . monats . februarii . ist . gestorben . die . wolgeborne . | freulin . Ymana . grefin | geborn von . Hohenloe . vnd . zu . Ziegenhain . in jungfrewlichen . stande . | der . muter . was . von | Ottingen .

Zwei Wappenschilder in Erzguß schmückten einst dieses Grabmal, allein dieselben diebischen Hände, welche sich nicht scheuten den Grabstein der Gräfin Margaretha, ihrer Mutter, zu beschädigen, verunehrten auch das Monument der Tochter, indem sie die Wappenschilder ausbrachen und entwendeten.

An diese Monumente reihen wir drei weitere, in Stein ausgeführte, ebenfalls in der Klosterkirche zu Gnadenthal aufgestellte und noch heute im ganzen wohl erhaltenene Denkmale, welche auf Tafel II. mit 5, 6 und 7 bezeichnet, bildlich dargestellt sind.

Helena, geb. 21. Sept. 1490. † 6. April 1543. Tochter des Grafen

Kraft VI. von Hohenlohe † 1503, und seiner Gemahlin

Helena, geb. Gräfin von Wirtemberg, † 1506.

Helena trat im Jahre 1512 in das Kloster Lichtenstern, im Jahre 1536 aber wurde sie Äbtissin des Klosters Gnadenthal, welche Würde sie schon im März desselben Jahrs bekleidete. Sieben Jahre lang hatte sie dem Kloster vorgestanden, als sie am 6. April 1543 aus diesem Leben abberufen wurde. Sie starb als die letzte Äbtissin des Klosters, welches in Folge der Reformation der Auflösung verfiel.

Auf dem, 6' 9" hohen und 3' breiten Monumente (5) ist ihre Figur von guter Arbeit. Sie ist im Nonnengewande dargestellt, hält in den über die Brust gefalteten Händen den Rosenkranz und im rechten Arme liegt das Zeichen ihrer Würde, der Stab, oben im Bogen mit einem Agnus dei geziert. Die Umschrift lautet:

1543 | am 6 tag aprils starb die erwirdig wolgeporn frau frau Helena gepor | ne-grefin | von Hochenloe abtisin dises gots haus hat gereiert 7 iar got gnad ir.

In den vier Ecken innerhalb der Umschrift, sind die Familienwappen angebracht, oben: Hohenlohe, Wirttemberg, unten: Öttingen, Savoyen. Letztere die Wappen ihrer Großmütter von väterlicher und mütterlicher Seite.

Helena, geb. 1542, † 9. Dez. 1552. Tochter des Grafen Georg I. von Hohenlohe, † 1551, und seiner zweiten Gemahlin Helena geb. Erbtruchsefin von Waldburg, † 1567.

An den vier Ecken dieses, 6' 3" hohen und 3' 1" breiten Denkmals (7), befinden sich oben die Wappen von Hohenlohe und Waldburg und unten von Wirttemberg und Öttingen.

Die Gräfin in ganzer Figur, etwas rechts gewendet, hält die Hände über die Brust zusammen; das Haar ist in ein Netz gefaßt.

Die Umschrift heißt:

ANNO . DNI . 1552 | AVF . FREITAG . DE . 9 . DECEBRIS . STARB .
DAS . WOLGEBOR. *) FRAVLI | FRAVLI . HELENA . GRE | VIN .
VON HOENLOE . DER . SELE . GOT . GENAD . AMEN |

Dorothea Katharina, geb. 1551. † 15. Aug. 1559. Tochter des Grafen Ludwig Kasimir von Hohenlohe, † 1568, des Stifters der Hohenlohe-Neuensteinischen Hauptlinie, und seiner Gemahlin Anna geb. Gräfin von Solms-Laubach, † 1594.

Ihr Denkmal (6), 6' hoch 3' breit, steht zwischen den beiden vorstehend beschriebenen 5 und 7.

Die Gräfin vorwärts gerichtet, in ganzer Figur, hält die Hände über die Brust zusammen; der Kopf ist mit einem Baret bedeckt.

*) Die Abbildung hat unrichtig WOE statt WOL

Die vier Wappen sind oben Hohenlohe und Solms, unten Sulz und Meckelnburg.*)

Die Umschrift lautet:

**ANNO . DOMINI . M . D . LIX . | VFF . DEN . XIII . DES . MO-
NATHS . AVGVSTY . STARB . DES . WOL | GEBORN . FRAWLI .
DOROTHEA | CHATHAINA . GREVI . VO . HOHENLOE . IRES . AL-
TERS . I . VIII . IAR . DER SEEL GOTT | GNAD**

*) Auf der Abbildung sollte das Mittelschildchen quer getheilt sein; der untere Theil ist gegen den obern erhöht.

4.

Anno dmi m cccc lxxv am sek
 margaret grefin von
 ofingen
 ten tag des merzen ist gestorbe der wohgeborne her Crafft Grave von hohentor vnd
 vnd von in gemacht
 diese capeln
 selben nacht in der grab in dieser capeln gefande des gemahel was fraw
 die qua uoquade n



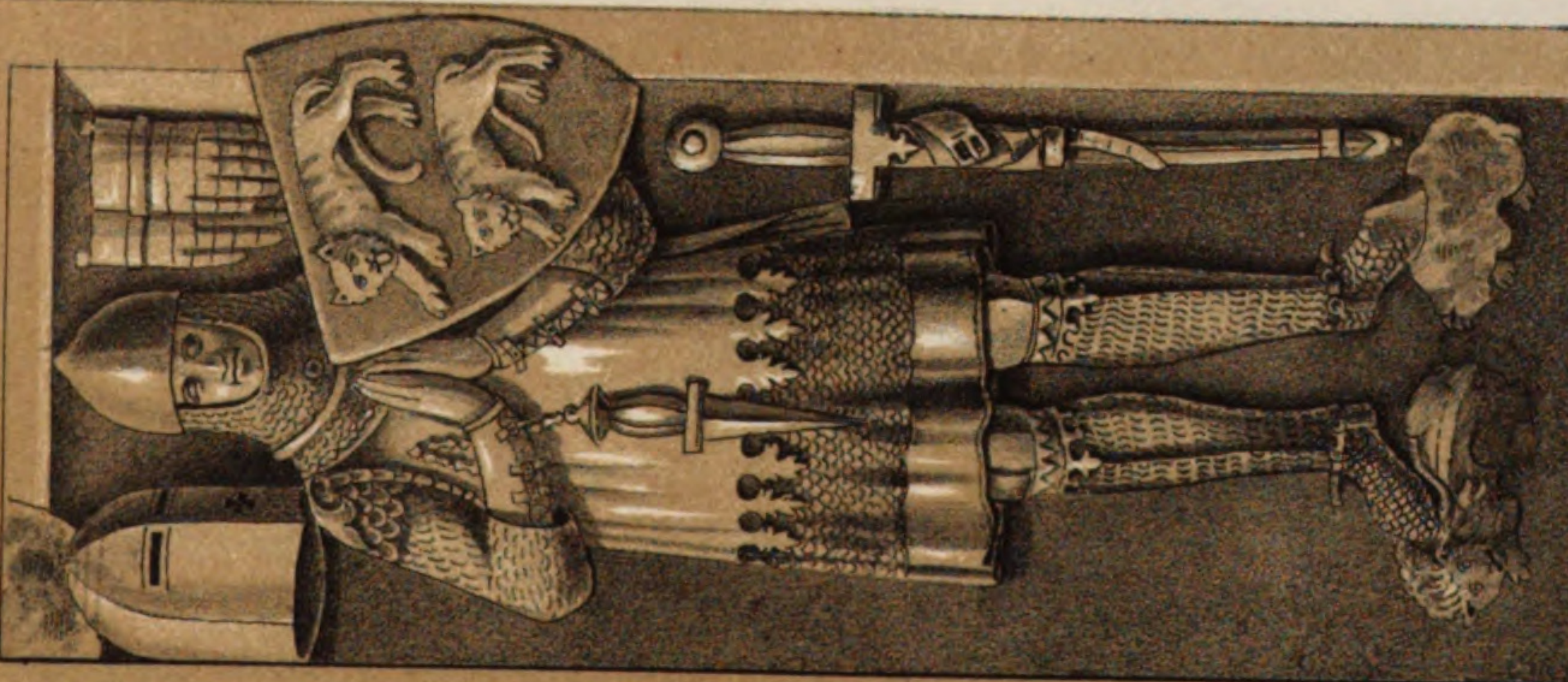
3.

Anno dmi m ccc
 emlor dms de mehemil
 xxiij. xvi. kal. maii. Obijt nobilis dñs
 QUI TUMULOS CERNIS,
 CURNON MORTALIA SPERNIS
 DUM MINIME RERIS,
 TU QUOQUE FUNUS ERIS.



2.

IN CHRISTO VIVIT
 QUI CHRISTVM QVAERERE SCIVIT
 NVNC COELVM ALBERTVS,
 QUI BENE VIXIT HABET.



AVF FRETAG DE 9 DECEBRIS STARB DAS WOEGBOR FRAVLI

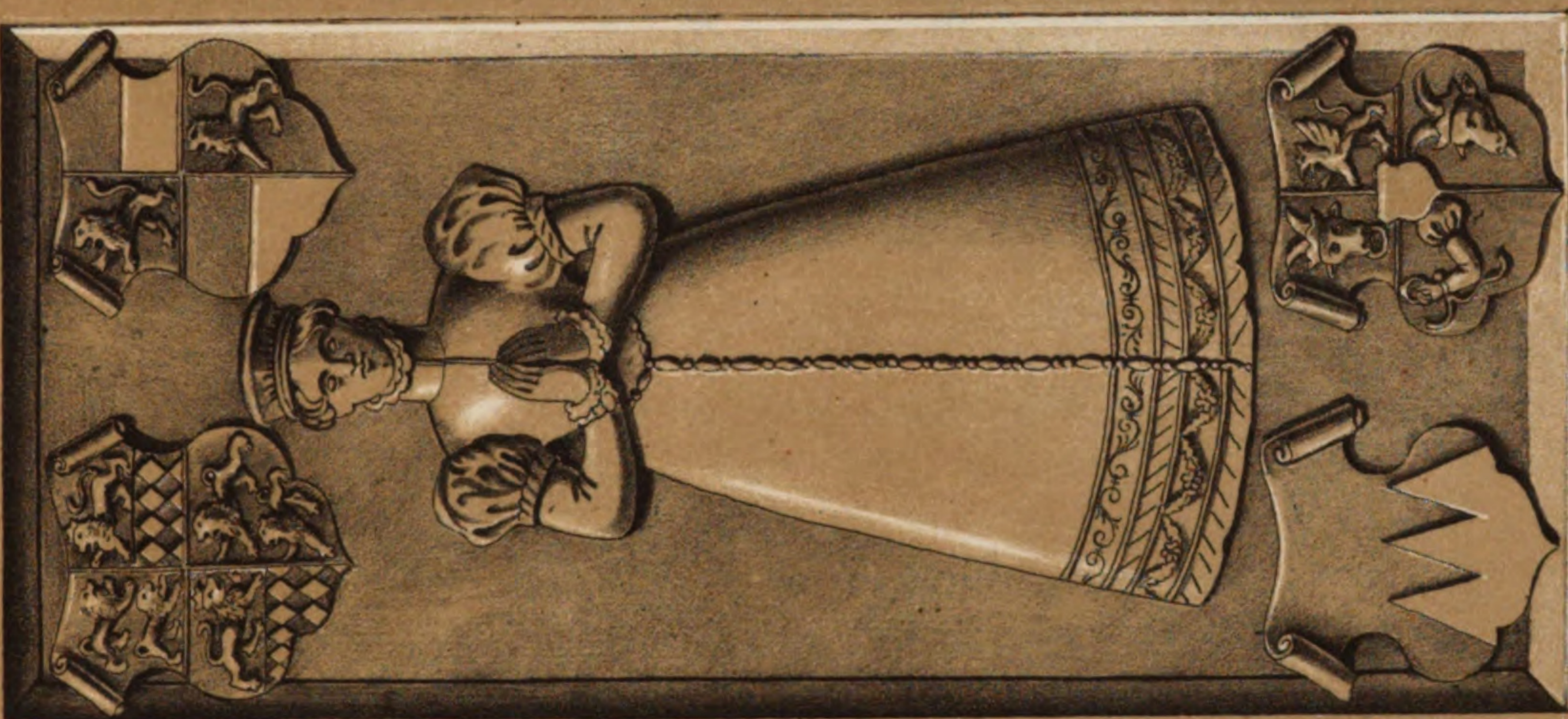


FRAVLI HELENAGRI VIN VON HOENIOE DER SEE GOTS ENAD AMEN

AÑO DÑI 1552

7.

VFF DEN XIII DES MONNATHS AVGVSTY STARB DES W

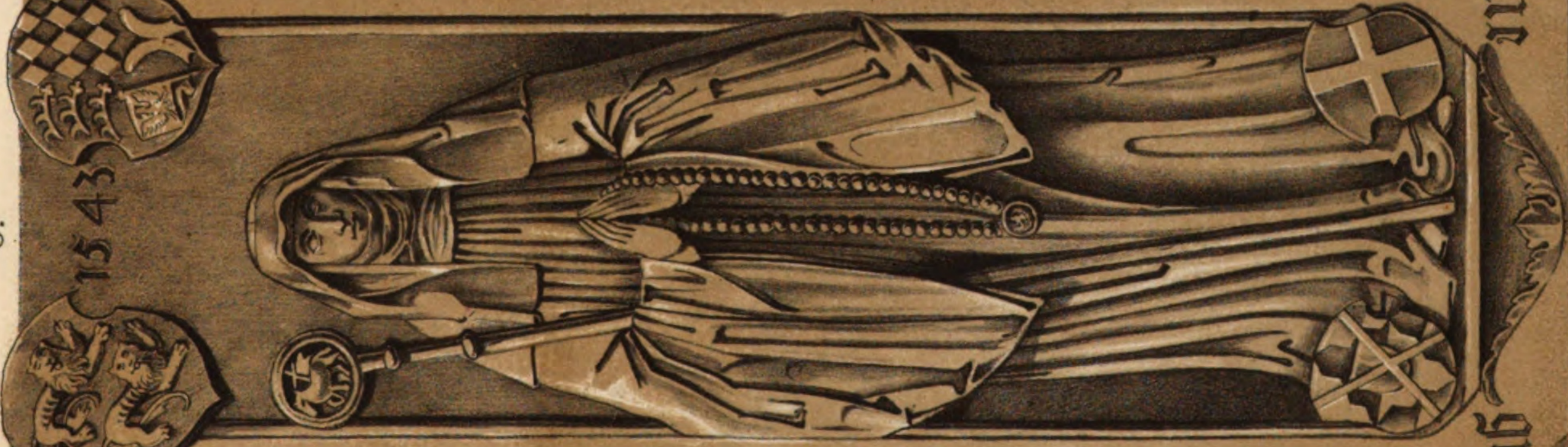


GEBORNT FR AWLI DOROTHEA

ANNO DOMINI M D LIX

6.

am 9 tag aprile starb die erwirdig wolgeporn frau frau helena gepor



von hochendoe abtlin vider golt hanc hal gewert in > tar got gnadre

1543

5.

